Besiegte Finsternis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-499297

Nutzungsbedingungen

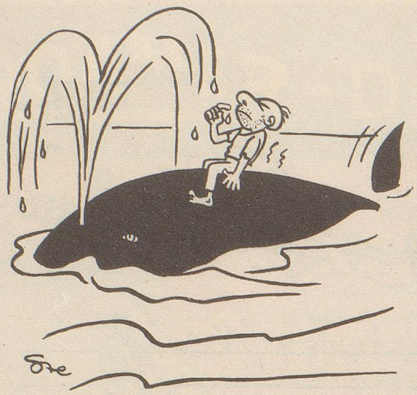
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Pfudi – Lebertran!»

Der Kleinsten Lobgesang

Im Verlauf einer Radio-Reportage aus Genf über die dortige deutschschweizerische Gemeinde ‹La Madeleine› durften auch die Jüngsten der Sonntagsschulkinder für die Hörer singen. Und so klang es aus voller Brust und mit leichtem welschem Akzent an unser Ohr; «Mir singed und jodlet: dr Heiland isch cho!»
«Jublet», sagte die Lehrerin schwach, als es vorbei war. Es klang etwas mitgenommen ...

Strat.

Er kommt

Emsig scharren junge Hühnchen,
Knospen haben sich entwickelt,
Mädchen tragen Rock mit Blümchen,
Straßen werden aufgepickelt.

Jeder Tag bringt neue Bilder,
Bienen tupfen weißes Leinen,
Mancher holt die Autoschilder,
Es wird Frühling, will mir scheinen. Igel

Sensation im Laboratorium

«Hurra, Kollegen! Die geplagte Menschheit kann aufatmen! Wir haben den Schnupfen-Virus entdeckt!»
«Dann deckt ihn aber schnell zu, damit er sich nicht erkältet!» bi

Jedem Auti sein Pläsierchen

Dieses aus dem Busch geklopfte Verschen konnte man letztes Jahr an einem Mustermessestand lesen:

Ein Auto kaufen ist nicht schwer
es unterhalten aber sehr!

Das kann man wohl sagen! Es soll Autos geben, denen genügt es zur Unterhaltung keineswegs, daß man sie stundenlang durch die Stadt oder mit 120 über Land fährt, solange dabei nicht Telephonstangen oder Fußgänger über den Haufen gerast werden ...

Boris

Besiegte Finsternis

Wissenschafter und Forscher in den USA (wo denn sonst?) haben allen Ernstes einen phantastischen Plan entwickelt, der durch Abschaffung der Nacht den ewigen Tag auf Erden ermöglichen würde. Das eröffnet ungeahnte Perspektiven. Was aber, wenn es nun den Russen gelingt, den Tag abzuschaffen? bi

Pointen

Landeshauptmann Krainer an einer Sitzung der OeVP-Parteileitung auf den Gruß ‹Heil Steiermark›: «Oh, na, na, bei uns in der Steiermark gibt's kein ‹Heil› mehr, wir sind froh, daß wir heil davongekommen sind.»

Kommentar zur Lage von einem hohen OeVP-Funktionär: «Schaun S', ich sitz' halt da und reformier vor mich hin ..»

Bischof Stephen F. Bayne über seine Aufgaben als Geistlicher: «Ich komme mir vor wie eine Stechfliege in der Nudistenkolonie. Ich weiß, was ich zu tun habe, aber ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.»

Britischer Premierminister Harold Macmillan: «Jedesmal, wenn ich einen Witz mache, gibt es Aerger.»

Der deutsche Schriftsteller Hans Werner Richter: «Wer sich getroffen fühlt, der ist gemeint.»

Der britische Rationalisierungsfachmann Archibald Leish: «Es ist wahrscheinlich leichter, die Eiskappen der Pole wegzuschmelzen, als einen jahrelang aufgebauten Beamtenapparat abzubauen.»

US-Präsident Eisenhower: «Ein Haushaltsentwurf ist kein Schriftstück, dessentwegen man ins Gefängnis kommt, wenn man sich dabei ein bißchen irrt.»

Schauspieler Theo Lingen: «Mit der Verkehrsmisere haben wir nunmehr jenen Punkt erreicht, an dem wir, wenn ein Fußgänger überfahren wird, sagen, er sei eines natürlichen Todes gestorben.»

Ein englischer Polizeibeamter: «Das Gesetz erlaubt weder Fußgängern noch Tieren, sich auf der Fahrbahn aufzuhalten – allerdings ist das den Tieren nicht bekannt.»

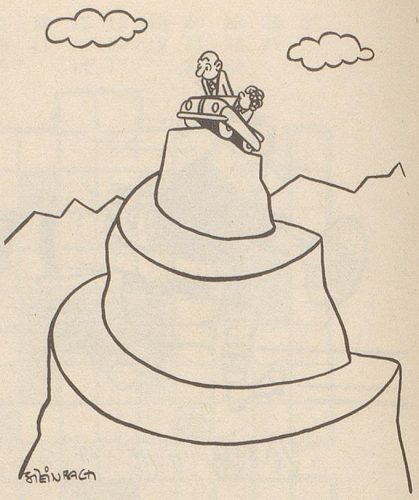
Der französische Komiker Jacques Tati: «Nur Schurken stehlen Autos. Ehrliche Menschen bleiben sie schuldig.»

Der amerikanische Dichter Robert Frost: «Glück mißt man nicht nach der Länge, sondern nach der Tiefe.»

Alt-Bundespräsident Prof. Theodor Heuss: «Ich werde immer ein braver Berater sein, aber ich will nicht den Lehrmeister Deutschlands spielen.» Päng

Aether-Blüten

In der Fernsehsendung ‹Der Soldat stellt Fragen› stellte Nationalrat Bringolf fest: «Wir wollen niemand befreien, aber wir wollen auch nicht befreit werden!» Ohohr



Alles hat einmal ein Ende

Liebermann-Anekdote

Der Liebermann-Anekdoten gibt es Dutzende, und sie sind in ihrem sehr präzisen Wortlaut so festgelegt, daß man sie beim Nacherzählen nicht mehr verändern sollte.
Das wissen nicht alle Anekdotenerzähler, und auch die Redaktionen wissen nicht immer, wo der Gott der Anekdote wohnt. So kommt denn oft etwas ziemlich Klägliches heraus. In einer sehr gelesenen Wochenzeitung steht unter dem Titel ‹Der gute Ruf› zu lesen:

Zu Professor Max Liebermann kam ein Freund und erzählte ihm sehr aufgeregt:
«Also, Max, was sagst du dazu – da geht doch dieser Kerl, dieser sogenannte Maler Schulze und behauptet, das Beste an deinen Bildern hätte er gemalt!»
Darauf erwiderte Liebermann: «Da reg ich mir aber gar nicht auf, solange er auch eigene Bilder malt.» Und nach einer Pause fügt er bei: «Aber an dem Tag, an dem er erzählt, ich hätte seine Bilder gemacht, da jehe ich zu Gericht und klage ihm ein.»

* * *

Mit ein wenig Ahnungsvermögen und Sprachgefühl spürt man, wie verfehlt und verquält da jedes Wort ist. Der ‹sogenannte Maler Schulze› war der bekannte und geschätzte Maler Lesser Ury – oder soll es wenigstens gewesen sein. Jedenfalls muß ein Name genannt werden, der einer ist, nicht aber ein ‹sogenannter Maler Schulze›, dessen Nichtexistenz aus jedem Buchstaben hervorquillt. Und Dialekt soll man nur verwenden, wenn man ihn beherrscht. Zu ‹jehe›, zum Beispiel, jehört ‹ick›.
Roda Roda erzählte mir den Dialog so, daß ein Freund zu Liebermann sagte:
«Wenn man Lesser Ury zuhört, dann hat *er* alle deine Bilder gemalt.»
Worauf Liebermann erwiderte:
«Das soll er man ruhig sagen. Aber wenn er einmal behauptet, *ich* hätte *seine* Bilder gemalt, dann verklage ich ihn.» n. o. s.

Weiß und schwarz

Um die amerikanische Nationalhymne zu spielen, braucht ein Klavierspieler die weißen und die schwarzen Tasten! -om-